

- 3) wir erkennen, daß solche Bitte auch subjektiv auf die Gemeinde (*πλήρωσον ἡμᾶς*) orientiert war, bis später die Opfervorstellung diese persönliche Auffassung verdrängte;
- 4) bestätigt sich auch hier, daß, so sehr der Wortlaut der Liturgien in verschiedenen Bezirken verschieden war, doch gewisse Grundbestandteile dem Abendland und Morgenland, insbesondere auch Rom und Ägypten gemeinsam eigentümlich waren;
- 5) in der Voraussetzung, daß auch die beiden ersten Fragmente derselben Liturgie angehören, ergibt sich, daß ein kurzes Bekenntnis dem Anfangsgebet der Gläubigen folgte und der Anaphora noch vorherging;
- 6) der aufgefundene Text stellt demnach die älteste liturgische Urkunde dar, die wir aus der Zeit nach dem ersten Klemensbrief und vor den Texten des vierten Jahrhunderts besitzen.

In bezug auf Einzelheiten darf ich auf den instruktiven Aufsatz von Puniet verweisen, alle weiteren Folgerungen späterer Untersuchung vorbehaltend. Der gelehrte Benediktiner hat sich ein großes Verdienst um die liturgische Forschung durch Veröffentlichung dieser Urkunde erworben, deren Beachtung in der deutschen Gelehrtenwelt vorstehende Mitteilungen nur fördern wollen.

2.

Eine Stelle des Basilius und die hesychastische Polemik.

Von

Giorgio Pasquali.

K. Holl („Enthusiasmus und Bußgewalt“ 211) hat Stellen älterer Kirchenschriftsteller gesammelt, die die ersten Ansätze zu einer Auffassung des *θεῖον φῶς* aufweisen, wie sie bei Symeon „dem neuen Theologen“ vorliegt. Basilius ist dort nicht genannt, und in der Tat hat das Ende der Homilie *εἰς τὴν ἀγίαν τοῦ Χριστοῦ γέννησιν* M. 31, 1473 C mit der Lehre der Hesychasten kaum etwas gemeinsam. Es wird dort geschildert, wie die Reinen,

die mit dem kleinen Jesus in Berührung kamen, an ihm sogleich die Gottheit merkten: *Ἄννα εὐηγγελίζετο, Συμεὼν ἐνηγγελίζετο, ἐν μικρᾷ βρέφει τὸν μέγαν θεὸν προσκυνοῦντες, οὐ τοῦ ὁρομένου καταφρονοῦντες, ἀλλὰ τῆς θεότητος αὐτοῦ τὴν μεγαλοσύνην δοξολογοῦντες· ἐφαίνεται γὰρ ὡσπερ φῶς δι' ὑελίων ὑμένων διὰ τοῦ ἀνθρωπίνου σώματος ἡ θεία δίναμις διαυγάζουσα τοῖς ἔχουσι τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας κεκαθαμένους· μεθ' ἧν καὶ ἡμεῖς εὐρηθῆμεν usw.*

Doch ist auch der Hinweis auf das Licht der Gottheit, das durch den Körper dringt und sich nur den Reinen zeigt, in den kirchlichen Streitigkeiten des XIV. Jahrhunderts den Anhängern des Barlaam, des schlimmsten Feindes der Hesychasten, verdächtig und unbequem geworden. Das habe ich aus einer Randbemerkung im Vaticanus Graecus 418 erfahren. Die Handschrift, deren erster Teil (bis Bl. 37 incl.) ins XI., der zweite ins X. Jahrhundert gehört, enthält im wesentlichen ein Corpus von Homilien des Basilius. Nun steht auf dem Blatt 349 das Ende der genannten Homilie. Die Worte von *ἐφαίνεται* bis *κεκαθαμένους* sind radiert und von einer Hand des XIV. Jahrhunderts wieder geschrieben. Dieselbe Hand hat am Rande notiert *τὰ νῦν παρ' ἡμῶν πάλιν ἐντὸς γραφέντα ἐξεβλήθη ὑπὸ τῶν ἀθέων Βαρλααμιτῶν· νῦν οὖν πάλιν ἐγράφη καθὼς καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις τῶν παλαιῶν εὐρίσκειται βιβλίοις· ἀνάθεμα οὖν τοῖς Βαρλααμίταις.*

3.

Noch einmal armenische Nestoriana.

Von

P. Nerses Akiniantz, Wien.

Zu der in dieser Zeitschrift S. 385 ff. erschienenen Mitteilung über armenische Nestoriana erlaube ich mir einige Bemerkungen zu machen; eine eingehende Untersuchung behalte ich mir vor.

Die zwei letzten Zitate bei Sahak Vardapet stammen aus den *Ἀντιδόρητικά* des Timotheus Aelurus, die schon im 6. Jahrhundert (548—555?) ins Armenische übersetzt sind. Der armenische Text wurde heuer in Valaršapat von Karapet und Erwand